

Überzeugendes Plädoyer für die Panflöte

Gheorge Zamfir war gestern, Panflöten-Meister Ulrich Herkenhoff ist heute. Doch auch das Prager Festival Orchester wusste beim Schlosskonzert zu überzeugen – trotz eines schweren Handicaps.

VON HORST KRAMER

Dachau – Die wichtigste Botschaft vorab: Die Panflöte lebt. Immer noch. Dank Ulrich Herkenhoff. Wer mit dem Holzblasinstrument ausschließlich Gheorge Zamfir oder südamerikanische „El condor pasa“-Gruppen verbindet, muss umdenken. Keine TV-Show kam in den Siebzigern ohne den Panflöten-Paganini aus Rumänien aus, keine Fußgängerzone ohne den (adaptierten) Simon and Garfunkel-Hit.

Ulrich Herkenhoff hingegen hat es sich auf die Fahne geschrieben, die Panflöte in den Konzertsälen zu etablieren. Seit zwei Jahrzehnten schon und mit einigem Erfolg, wie man nach dem Auftritt des gebürtigen Osnabrückers im Dachauer Schloss konstatieren kann. Nicht zuletzt, weil das kleine, aber feine Prager Festival Orchester einen musikhistorisch interessanten Rahmen schuf.

Schon mit dem Eröffnungstück des Italo-Britten Sir John Barbirolli (1899-1970) traten Herkenhoff und seine Mitstreiter den Beweis an: Die Panflöte fügte sich gleichsam natürlich in die neo-barocke Klangwelt ein. Barbi-



Agierten auf Augenhöhe: Der Panflöten-Virtuose Ulrich Herkenhoff und Maestro Martin Pesik, der kurzfristig für den erkrankten Petr Chromčák eingesprungen war.

FOTO: HORST KRAMER

rollis Bearbeitung des bekannten Opus Sechs, Nummer zwölf, von Arcangelo Corelli (1653-1713), einem Concerto Grosso in F-Dur, ist eigentlich für Oboe und Orchester gedacht, doch Herkenhoffs kleine, Zwei-Oktaven-Flöte wirkte authentisch und bot Gelegenheit, sich mit ihren Klang- und Toneigenarten vertraut zu machen.

Sie ist ein gleichsam atmendes Instrument – wie ihre große Schwester, die Orgel – al-

lerdings flüchtiger: Der Lebensodem streicht nur kurz über die Röhrchen der mythischen Flöte. Manchmal überlagern Obertöne den intendierten Notenwert, ähnlich einem Didgeridoo. Sehr schön – und humorvoll – führte Herkenhoff die Möglichkeiten seines Instruments anhand einer Eigenkomposition vor: „Postkarten einer Rumänienreise“ heißt das fünfsätzige Werk. Mit einem witzigen Dialog zwischen

dem Konzertmeister, der seine Violine wie eine osteuropäische Fiedel klingen ließ, und Herkenhoff, der zwischen drei, in Klang und Tonumfang unterschiedlichen Panflöten wechselte. Eine freundliche und mitreißende Musik. Beste Unterhaltung, die vom Dachauer Publikum mit heftigem und schließlich sogar rhythmischen Klatschen belohnt wurde.

Unterbrochen und verbunden wurde die Flöten-Show

von den tschechischen Orchestermusikern. Die mit einer schweren Bürde auftraten: Ihr Dirigent und künstlerischer Leiter Petr Chromčák hatte in der vorvergangenen Woche einen Herzinfarkt erlitten. Kurzfristig sprang der junge Martin Pesik ein. Doch offensichtlich ist der 37-Jährige mit dem Orchester und Herkenhoff bestens vertraut: Sie harmonierten prächtig.

Die Tschechen spielten bei ihren flötenfreien Auftritten

vornehmlich Stücke aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Eine Kurzsinfonie ihres Landsmanns Josef Barta (1744-1787), die Esther-Ouvertüre von Carl Ditters von Dittersdorf (1739-1799) und ein weiteres überschaubares sinfonisches Opus des Mozartfreundes Josef Mysliveček (1737-1781) – drei Zeitgenossen Haydns und Mozarts, die über ein ähnliches musikalisches Vokabular verfügen wie die beiden Großmeister, sich aber in der formalen Durchführung und Tiefe des musikalischen Gedankengut nicht messen konnten mit den genialen Österreichern.

Indes erlaubten die Werke einen guten Einblick in die Musikkultur jener Epoche: Schwankend zwischen Kontrapunkt und Sonatenform, oft mit mehrfachen Rhythmus- und Tempowechseln innerhalb eines Satzes wollten die Komponisten in erster Linie unterhalten. Was ihnen auch 250 Jahre später noch gelingt, wie der Reaktion des Schlosskonzert-Publikums zu entnehmen war.

Mit dem „Tanz der Furien“ aus Christoph Willibald Glucks (1714-1787) Oper „Orpheus und Eurydike“ endete der Abend etwas abrupt – und machte daher Lust auf mehr.